

«Die Bilder der Vergangenheit sind nicht verlassen»

Finissage im Hölderlinturm mit Uraufführung einer ungewöhnlichen Komposition von Hieronymus Schädler

Am 24. Juni, 20 Uhr, klingt Hansjörg Quaderers Ausstellung «Ausgesetzt auf den Sedimenten des Rheins» im Tübinger Hölderlinturm mit der Uraufführung einer Komposition von Hieronymus Schädler ebenso eigenwillig wie überraschend aus.

Er setzt sich über sämtliche Konventionen und Traditionen hinweg; seine Instrumentarien sind nicht die klassischen Utensilien des Komponisten, sondern Computer plus Humanizer, Experimentierlust plus Unbekümmertheit. Hieronymus Schädler – ein musikalischer Philosoph auf dem schmalen Grat zwischen Kunst und Kitsch.

Reise in neue Klangwelten

Seine neueste Komposition «Die Bilder der Vergangenheit sind nicht verlassen» gründet auf Hölderlins «Turmgedichten», die mit Prolog, Frühling, Sommer, Herbst und Winter einen zwölfteiligen Zyklus bilden. Dabei versucht Schädler mit keinem Akkord, mit keinem Ton, die Metaphorik der Hölderlinschen Sprache in Klangbilder umzusetzen – er enthält uns jedes Aha-Erlebnis vor; auf seiner Forschungsreise in neue Klangwelten übersetzt er die Gedichte in launig-vitale, in kongenial-witzige Sätze, die sich um eine imaginäre Achse drehen: ein Klangwirbel, mal gedehnt, mal expressiv verdichtet, der sich in kosmische Dimensionen emporspiralt.



Das «Duo Armoniac» (Hieronymus Schädler und Christina Reburg) wird die neue Schädler-Komposition interpretieren.

Ungewohnte Töne

Die vom «Duo Armoniac» – Christina Reburg und Hieronymus Schädler – interpretierte Komposition für Tonband, Flöte und Stimme schlägt dann auch Töne an, die einzig der Avantgarde verpflichtet sind. Zischlaute, mehrfach gebrochene Überlagerungen, Sprache und Synthesizer erzeugen ein Klangmuster, das in einem eigentümlichen bis irratio-

naln Spannungsverhältnis zu Hölderlins Lyrik steht. Darin liegt die Grösse dieser Musik (und auch ihre Gefahr). Sie lässt nicht gleichgültig, sie polarisiert, sie kümmert sich nicht um Gefälligkeit, sie überrascht dort mit Zufall, wo man Berechenbarkeit erwartet hätte, sie packt und beschäftigt uns noch, wenn der letzte ultimative Ton längst verklungen ist.

(Sigi Scherrer)